

## VERANSTALTUNGSREZENSION

---

Der Historiker **Prof. Dr. Bogdan Musial** begann am 7. Januar die Veranstaltungsreihe der Gedenkbibliothek zu Ehren der Opfer des Kommunismus Berlin des Jahres 2014. Er leitete den Dokumentarfilm des lettischen Drehbuchautors und Regisseurs **Edvins Snore** ein und diskutierte im Anschluss daran mit dem sehr zahlreich erschienenen Publikum:

### „Sowjet-Story“ (86 min.)

Bemerkenswert sind das Erscheinungsjahr des Dokumentarfilms (2008!) und die Förderung durch das Europäische Parlament.

Die Fülle der im Film dargestellten Fakten und der nachhaltige Eindruck der Bilder der Gräueltaten des kommunistischen Terrorregimes hinterließ ein sehr nachdenkliches und emotional bewegtes Publikum. Obwohl den meisten Anwesenden der Umfang des roten Terrors bekannt ist, erreichte die Darstellung der historischen Aufnahmen und die Fülle der monströsen Verbrechen in ihrer zeitlichen Abfolge und die Einbettung in die meisterhaft herausgearbeiteten geistig-ideologischen Hintergründe eine schockierende Wirkung.

Edvins Snore belegt in erschütternden Bildern und Zahlen die Ausrottung von Teilen der Sowjetvölker durch die roten Machthaber. Schwerpunktmäßig behandelt er den verursachten und gewollten **großen Hunger“ 1932/33 mit seinen geschätzten 7 Millionen Toten** allein in der Ukraine, den Trotzki 1937 als Krieg der Regierung gegen die Regierten beschrieb. Wenig Aufmerksamkeit erfährt der große Terror der Jahre 1936-1938 mit der Ausrottung der Altbolschewiken. Dafür liegt sein 2. Schwerpunkt auf der Zusammenarbeit von Sowjet- und NS-Regime 1938-1939, die im bekannten Molotow-Ribbentrop-Pakt vom 23. August 1939 gipfelte, und natürlich sein 3. auf der Liquidierung von ca. 20.000 internierten polnischen Offizieren, Beamten, Großgrundbesitzern, Geistlichen und Prostituierten an verschiedenen Orten im April 1940, nach dem Einfall der Roten Armee in Ostpolen, die unter dem Begriff „Katyn“ in die Geschichte der monströsen Kriegsverbrechen eingegangen ist und von Stalin der Wehrmacht unter Täuschung der Alliierten untergeschoben wurde.

Im Zusammenhang der Faktenaufreihung zeigt der Autor die erstaunlichen und weitgehend verdrängten **Parallelen zwischen dem roten und braunen Terrorregime** durch umfangreiches Bildmaterial. Anschaulich gelingt ihm das durch die Gegenüberstellung von Plakaten und Flugblättern, die **in Kampfposen und Inhalten fast deckungsgleich** waren und sich jeweils nur durch die Verwendung von Hakenkreuz bzw. Hammer und Sichel unterschieden.

Eine großartige Rechercheleistung ist die Auffindung von frühem NS-Propagandamaterial aus dem Jahre 1924: Ein Zeitungsartikel über Joseph Goebbels, durch den Hitler als deutscher Lenin eingeführt und aufgebaut werden sollte, denn seit dem Ende des 1. Weltkrieges leuchtete der rote Stern über dem Kreml. Seine Strahlkraft determinierte viele Geschehnisse in den instabilen bürgerlichen Staaten Europas, verbreitet wurden kommunistische Parteien gegründet, deren offenes Programm die Sowjetisierung der anderen europäischen Staaten war. So hatte auch Goebbels ein feines Gespür, was in der Luft lag und erkannte, dass in Deutschland

eine ähnlich charismatische Führungsfigur wie in Russland mit Ernst Thälmann nicht vorhanden war. Was lag näher, als auf die inhaltlichen Ähnlichkeiten im Programm der NSDAP hinzuweisen und etwas vom Abglanz Lenins auf Hitler zu transponieren. Nur die wütenden Proteste seiner Anhängerschaft ließen ihn diesen Versuch ein für allemal beenden. Doch „nicht nur Männer wie Goebbels hatten in Jahren des Kampfes die enge Verwandtschaft des Nationalsozialismus mit dem Bolschewismus in öffentlichen Erklärungen geradezu gefeiert, und diese Anschauung, wenn auch nicht öffentlich, weiterentwickelt.“<sup>1</sup>

Nach Hermann Rauschning äußerte Hitler: „Übrigens gibt es mehr Verbindendes als Trennendes zwischen uns und dem Bolschewismus. ... Ich habe diesem Umstand immer Rechnung getragen und Anweisung gegeben, dass man ehemalige Kommunisten sofort in die Partei aufnimmt. Aus den kleinbürgerlichen Sozialdemokraten und Gewerkschaftsbonzen wird nie ein Nationalsozialist, aus Kommunisten immer.“<sup>2</sup> Diese Option ist von einigen tatsächlich auch wahrgenommen worden.

Die „Sowjet-Story“ zeigt, in welchem Maße die NS-Führung Lenin studiert hatte und ihm nacheifern wollte. Lenin seinerseits studierte Marx und Engels, was natürlich nicht extra betont werden muss. Wenig bekannt hingegen sind die völkischen Thesen der „Freunde“ aus dem Jahre 1849, die kleine europäische Völker wie Basken, Bretonen, schottische Highländer und Serben als zurückgebliebenen „Völkerabfall“<sup>3</sup> klassifizierten, und dieser wegen mangelnder revolutionärer Bereitschaft auszurotten sei.

Explizit wird deshalb im Film noch ein weiteres, dazu passendes Textzitat neben dem Konterfei vom Marx eingeblendet. Genaue Quellenrecherche ergab, dass es nicht wie im Film dargestellt von Marx, sondern von Engels stammt, und dafür die Schriften-sammlung der Beiden „The Russian Menace to Europe“ von Blackstock & Hoselitz (Hg.) aus den 50er Jahren benutzt worden ist. In dieser englischen Übersetzung wird die von Engels 1849 in der „Neuen Rheinischen Zeitung“ verwendete Sentenz: „*im revolutionären Weltsturm untergehen*“ sinngemäß richtig mit „*to perish in a revolutionary holocaust*“ übersetzt. Zu dieser Zeit war der Begriff „Holocaust“ noch nicht wie seit den 80er Jahren eingeleisig besetzt.

Mit wissenschaftlicher Stringenz ist demnach **Engels der Stammvater der Idee des Völkermordes**, weil er seinen Zeitungsartikel wie folgt abschließt: „*Der nächste Weltkrieg wird nicht nur reaktionäre Klassen und Dynastien, er wird auch ganze reaktionäre Völker vom Erdboden verschwinden machen. Und das ist auch ein Fortschritt.*“ Hier lässt sich konstatieren, dass marxistische Ideen, die den ganzen Prozess in Gang brachten und forcierten, die Untaten, die im Verlauf des 20. Jahrhunderts begangen wurden, programmatisch vorweggenommen haben. Auch wenn sich die Realität dann wesentlich anders und noch mörderischer entwickelte, als sich die Freunde in ihren Schreibstuben ausgemalt hatten, - sozialdarwinistisch wurde von ihnen gedacht, lange bevor Darwin seine Theorien formulierte.<sup>4</sup>

Die Benennung dieser geistigen Brandstiftung regt die noch immer zahlreiche und unbelehrbare marxistische Anhängerschaft gegen Snore und seinen Film maßlos auf.

Doch Marx und Engels gingen noch weiter und sprachen von der „Vulgarität und Schmutzigkeit der Slawen“, was man vielleicht als zeitbedingt rechtfertigen könnte. Marx war zeitweise der Ansicht, dass es keinen Grund für die Existenz von Polen gebe (Pierre Rigoulot, Direktor vom Gesellschaftshistorischen Institut in Paris).

Die Quellenarbeit zeigt, dass der Regisseur nicht nur Talent auf dem Gebiet der Filmkunst besitzt, sondern auch umfangreiche geistig-historische Hintergrundarbeit geleistet hat.

Dankbar darf man Lenin für seine Deutlichkeit sein, mit der er nach der Zimmerwalder Konferenz 1915 die Umwandlung des Weltkrieges in Bürgerkrieg forderte, um die Programmatik des kommunistischen Manifests, Umsturz aller Verhältnisse, endlich umsetzen zu können. Bürgerkriege sind geschichtlich bezeugt noch wesentlich bestialischer als es Kriege ohnehin schon sind. Wladimir Bukowski, der im Film interviewte sowjetische Dissident, formuliert daher die praktischen Folgen von Lenins Vorhaben: **Bei der revolutionären Umgestaltung werden pauschal 10 % der Bevölkerung umgebracht**, um in der Folge durch Umerziehung und Gewalt einen neuen Typus Mensch schaffen zu können, der wiederum Garant einer umfassenden gesellschaftlichen Harmonie sein würde.

Mit dem russischen Bürgerkrieg ließ Uljanow seinen Ideen Taten folgen: die ersten Opfer seines Terrors waren Russen. Noch größere Opferzahlen sind nur durch die Flucht mehrerer Millionen Russen ins bürgerliche Europa vermieden worden. Das russische Exil ließ der gesamten europäischen Bevölkerung das Ausmaß von Mord und Totschlag in Russland augenscheinlich werden.

Nach der intriganten Machtübernahme Stalins nach dem Hinscheiden Lenins wurde 1929 die Vernichtung des Bauerntums in Angriff genommen. Darauf geht Snores Film jedoch kaum ein, vielmehr behandelt er den „großen Hunger“ 2-3 Jahre später, den ukrainischen Holodomor, mit geschätzten 7 Millionen Verhungerten in Jahresfrist, mitten im Frieden, und weiteren Millionen Opfern in Südrussland und im Wolgarebiet, hier auch viele Wolgadeutsche, in Summa also in allen Getreideanbaugebieten, wie Bogdan Musial mehrfach hervorhob. Besonders betroffen macht den Zuschauer Snores Kritik, dass Westeuropa diesem Hunger tatenlos zusah, ja sogar noch diese Getreidelieferungen aus Russland zu Dumpingpreisen aufkaufte. Eine Grafik im Film zeigt den sprunghaften Anstieg des russischen Getreideexportes in den Jahren 1931-1933 auf jeweils 50 Millionen Tonnen. Zum Vergleich: die heutige Getreideerzeugung im verkleinerten Russland liegt zwischen 75 und 90 Millionen Tonnen pro Jahr. Mit den eingenommenen Devisen sollten im Rahmen des 1. Fünfjahrplanes Industrialisierung und Aufrüstung mit westlichem Know-how finanziert werden.

Anmerken ließe sich, dass auch heute, in einer Welt, in der für ca. 800 Millionen Menschen der Hunger noch nicht besiegt ist, Getreide zu Biosprit verarbeitet wird.

Der Film stellt dar, wie die Parallelen im roten und braunen System eine Zusammenarbeit beider in den Jahren 1939 bis 1941 beförderten. Bereits seit 1938 wurden kommunistische Emigranten nach Deutschland und damit an die Gestapo ausgeliefert, wie auch der kürzlich verstorbene Zeitzeuge Erwin Jöris in seiner Lebensbeschreibung hinterlassen hat. Snore recherchierte, dass diese Auslieferungen auch Juden betraf, wie z.B. Margarete Buber-Neumann, die in ihren Memoiren berichtete, dass die Zustände in den sowjetischen in vieler Hinsicht schlimmer waren als in den NS-Lagern. So kann die Übernahme von NS-Konzentrationslagern in der sowjetisch besetzten Zone durch Stalin und deren Weiterführung bis 1950 (!) kaum verwundern.

Hitler hatte ausreichend Gelegenheit, Stalins systematisches Vorgehen gegen die eigene Bevölkerung mitten im Frieden, in den 30er Jahren, zu studieren und seine Schlussfolgerungen daraus zu ziehen.

Bogdan Musial stimmte im äußerst kompetenten Gespräch mit Anwesenden der von Prof. Rudolf Schottlaender überlieferten These zu, dass vieles, was die Nazis ausführten, sie von den Kommunisten gelernt hätten.

Beeindruckend ist die Fülle der für den Film interviewten Zeitzeugen, die die Fakten authentisch belegen, und die zahlreichen internationalen Historiker, die ein engmaschiges Netz geistigen Hintergrundwissens zur Verfügung stellen.

Die „Sowjet-Story“ ist kein antirussischer, sondern ein antisowjetischer Film wie Bogdan Musial hervorhob und „fesselnd, mutig und kompromisslos; er verstößt gegen die überkommene und politisch korrekte Deutung der Geschichte des 20. Jahrhundert und zerstört viele bis heute lebendige Mythen. Er ist zu empfehlen nicht nur für Historiker und interessierte Laien, sondern auch für Politiker, die nach wie vor die kommunistische Ideologie unterschätzen oder verharmlosen.“<sup>5</sup>

Besonders zu empfehlen ist der Film all jenen, die jedes Jahr, wie eben wieder geschehen, zur Rosa-Luxemburg-Demonstration aufmarschieren und seit Jahren große Plakate mit dem Konterfei von Marx, Engels und Lenin auch Stalin und Mao als verehrungswürdig zur Schau stellen. Die gemeinschaftliche Verbrecherriege mit ihren geistigen Urvätern – eine Verhöhnung der Opfer und eine Schande für Deutschland. Auch das konstatiert Snore in der „Sowjet-Story“: Das Tragen der braunen Symbole steht unter Strafe, nicht jedoch das Zurschaustellen und die Verherrlichung roter Symbole.

Rose Salzmann

<sup>1</sup>; <sup>2</sup> Hermann Rauschning: „Gespräche mit Hitler“, Europa-Verlag, Zürich 1940

<sup>3</sup> „Der magyrische Kampf“ Friedrich Engels in „Neue Rheinische Zeitung“ Nr. 194 vom 13. Januar 1849, in Karl Marx – Friedrich Engels: Werke, Band 6, S. 172, Dietz Verlag, Berlin 1959

<sup>4</sup> ebd. S. 165-173

<sup>5</sup> Rezension der „Sowjet-Story“ von Bogdan Musial für Deutschland Radio Kultur

